

# **Restaurierungstheorien, restauratorische Erkenntnistheorien und restauratorische Entscheidungsfindung - als Beispiel die Retusche in der Buch- und Papierrestaurierung**

Patricia Engel

## **Zusammenfassung:**

Der Beitrag beginnt mit einem kurzen Überblick über die Entwicklung und Verbreitung europäischer Restaurierungstheorien, sowie einer Verknüpfung derselben mit den praktischen Möglichkeiten beim Retuschieren in der Buch- und Papierrestaurierung. Hauptanliegen des Artikels ist es aber die Methodologie des Restaurators zu beleuchten, sein Gedankenwerkzeug, mit dem er ans Ziel seiner Erkenntnis kommt. Nur als Denk- und Diskussionsanstoß versteht sich der Versuch einer Definition was Forschung in der Restaurierung umfasst am Ende des Aufsatzes.

## **Einleitung**

Der Artikel versucht die Methodologie des Restaurators am Beispiel der Retusche in der Buch und Papierrestaurierung zu beleuchten. Außerdem wird das Thema Forschung in der Restaurierung und Forschungsförderung angesprochen.

## **Restaurierungstheorien – Ein Überblick**

Seit etwas mehr als hundert Jahren lässt sich in der restauratorischen Entscheidungsfindung eine Entwicklung in Richtung Objektivierung beobachten. Die Ursprünge liegen dafür zweifelsohne in der Kunstwissenschaft. Allerdings wurde die Thematisierung restauratorischer Fragen im Laufe der Zeit mehr und mehr von Restauratoren, als Angehörige einer eigenen und neuen Disziplin, übernommen. John Ruskin, Giovanni Battista Cavalcaselle, Georg Dehio sind eher der Kunstgeschichte verbunden, wohingegen Alois Riegl und Guilio Carlo Argan sich bereits der Denkmalpflege widmen und Cesare Brandi in den 1960ern schließlich die Restaurierung selbst zum Gegenstand macht. Mit seiner »Teoria del Restauro« schafft er ein Grundlagenwerk von herausragender Bedeutung, welches gegen Empirie und Willkür der in den 1960er Jahren noch immer herrschenden Arbeitspraxis der Restaurierungstechniker durch das Herausarbeiten von restauratorischen Grundsätzen nach streng logischen Prinzipien angeht. Brandis Gedankengut wird in den darauf folgenden Jahren an den europäischen Hochschulen rezipiert. Allerdings bleiben die spät und spärlich auf Hochschulebene gelehrten Teilgebiete, wie z.B. die Buchrestaurierung, bis in das 21. Jahrhundert hinein davon weitgehend unberührt. Iwona Szmelter setzt das Gedankengut Brandis voraus und verfasst die so genannte »Strategy of descision – making and conservation design«. Diese Strategie lässt sich auf Restaurierungen von Kulturgütern aller Art anwenden. Das entspricht auch der in der Präambel der E.C.C.O. Professional Guidlines formulierten Haltung und der Definition von »Kulturellem Erbe«, welches vom Restaurator hauptverantwortlich zu erhalten wäre als »Objekte, Gebäude und Ensemble von besonderem ästhetischem, künstlerischem, dokumentarischem, zusammenhangbedingtem, historischem, wissenschaftlichem, gesellschaftlichem oder geistigem Wert.«<sup>1</sup> Auch Ursula

Schädler Saub weist auf die Legitimität der Erweiterung der brandischen Theorie hin: »Das von Brandi entwickelte Instrumentarium der ›historischen Instanz‹ und der ›ästhetischen Instanz‹ muss sich nicht auf Kunstwerke im traditionellen Sinn beschränken, es kann sich auch bei Kulturgütern und Kulturdenkmalen gemäß der heutigen, weiter gefassten Definition bewähren und zu einer differenzierteren Betrachtungsweise führen – zu einer angewandten Hermeneutik, die auf der dialektischen Beziehung zwischen den beiden Polen beruht.«<sup>2</sup> Brandi definiert die Restaurierung als »methodisches Moment des Erkennens eines Kunstwerks in seiner materiellen Beschaffenheit und seiner ästhetischen und historischen Bipolarität in Hinsicht auf seine Vermittlung an die Zukunft.«<sup>3</sup>

Cesare Brandi und auch Umberto Baldini<sup>4</sup> beeinflussten die italienische Restaurierung des 20. Jahrhunderts nachhaltig. Die Wiener Schule, die stark in der Tradition Riegls stand, rezipierte die Italiener, allerdings nicht unkritisch. Eine erste Baldiniübersetzung ins Deutsche steht neben dem Suchen nach Eigenem.<sup>5</sup> In Polen sorgte Bohdan Marconi für die Verbreitung und Weiterentwicklung der Restaurierungstheorien.<sup>6</sup> Er führte bereits in den 1930er Jahren Strahlenuntersuchungen für Kulturgüter ein und steht für die Interdisziplinarität, sowie die Zusammenschau von Restauratorischem mit dem Künstlerischen. Ein weiterer Versuch zu eigenständig Neuem entsteht in Deutschland durch Heinz Althöfer und Johannes Taubert. Althöfer legt methodische Grundlagen für die Restaurierung im Kontext mit der Retusche und steht dabei im regen Austausch mit den italienischen Theoretikern, Taubert legt die Grundlagen in der Zusammenschau von Naturwissenschaft und Kunstwissenschaft.<sup>7</sup> In den 1990ern legt auch Ernst van der Wetering in Holland eigenständige Beiträge zum Thema Restaurierungsethik vor.<sup>8</sup> Er warnt vor allem vor der möglichen Sachverhaltsverunklärung durch Restaurierungsmaßnahmen und unterstreicht die Bedeutung der restauratorischen Dokumentation. Keiner der Genannten revolutionierte oder übertraf allerdings Brandis hervorragendes Gedankengebäude in Vollständigkeit, Tiefe und Gründlichkeit.

Seit den 1960er Jahren tragen Hochschulen und Fachkonferenzen, Symposien und Scholarships dazu bei, die bis dahin eher intuitive, wenn auch teilweise ethisch tadellose, restauratorische Vorgehensweise durch bewusste restauratorische Entscheidung zu ersetzen. Der Nikolaus Kopernikus Universität in Torn kommt in diesem Kontext eine Vorreiterrolle zu, denn bereits vor vierzig Jahren wurden Ethik und Restaurierungstheorien als eigene Fächer angeboten. In anderen Hochschulen wurden Ethikfragen zusammen mit restauratorischen Problemen thematisiert, z.B. in der Wiener Akademie der Bildenden Künste im Rahmen der Florenzexkursion mit Diskussion von Baldinis Restaurierung des Cimabue-Kruzifix in Santa Croce. Heute, nach mehr als einem halben Jahrhundert Restauratorenausbildung auf Hochschulebene, gibt es akademisch ausgebildete Restauratoren, denen Ethik und wissenschaftliches Arbeiten in der Restaurierung die Normalität bedeuten und die auch die bestehenden Restaurierungstheorien angemessen weiterentwickeln.

### **Die Retusche in der Papierrestaurierung und die Restaurierungstheorien**

Gelegentlich bedarf es nur einer konsequent logischen Übertragung von bereits Entwickeltem, um Unklarheiten zu beseitigen. Als Beispiel sei die Retusche in der Buch- und Papierrestaurierung und ihr Bezug zu den vorgestellten Restaurierungstheorien gewählt. Als auf dem IADA Kongress 1999 die Tratteggioretusche für die Restaurierung von Tapeten vorgestellt wurde<sup>9</sup>, schien sie, wie in zahlreichen Gesprächen nach der Präsentation festzustellen war, ein Novum in Fachkreisen, obwohl ihre Entwicklung durch das Istituto del Restauro in Rom bereits ungefähr 50 Jahre zurücklag. Brandis Aufsätze zu Problemen der Restaurierung waren als Buch 1963 publiziert worden.<sup>10</sup> Die darin formulierten Gedanken haben auch über die Grenzen der

Materialien hinweg Gültigkeit. Die heute gelegentlich gebräuchlichen Abgrenzungen der Restaurierungsgebiete nach Materialgruppen sind für grundsätzliche restaurierungstheoretische Fragen irrelevant. So ist die am Istituto Centrale del Restauro entwickelte Tratteggioretusche auch in der Buch- und Papierrestaurierung ebenso gut für rekonstruierbare Fehlstellenretuschen anwendbar wie die etwas später von Baldini vorgeschlagenen Farb- und Goldselektion<sup>11</sup>. Aquarellfarben eignen sich dafür als Farbmittel und die Strichgröße, die sich auch in anderen Bereichen der Restaurierung am Betrachtungsabstand orientiert, wird bei der sehr geringen Distanz zur Grafik oder zum Buch zum Punkt. Auf die nicht rekonstruierbaren Fehlstellen antwortet die Grafik-, Buch- und Archivgutrestaurierung mit der für den Bereich der Wandmalerei in den 1950er und 1960er Jahren angewandten, so genannten Neutralretusche, die allerdings von den italienischen Theoretikern weitgehend als ästhetisch unbefriedigend empfunden wurde. Die Neutralretusche ist aber gerade im Bereich der Buchrestaurierung bei Lederergänzungen oder im Zuge von Anfasern von Buchseiten die beste Wahl und dort nicht nur praktisch machbar, sondern auch ästhetisch vertretbar. Verluste an den Blattkanten können durch die Buchblockgröße meist eindeutig in ihrer Dimension bestimmt werden und ihr Schließen gehört in vielen Fällen zum konservatorisch Notwendigen. Färbt man die Fasersuspension im gleichen Schritt ein, resultiert eine Neutralretusche. Aber auch die Farbabstraktion ist möglich, vornehmlich für das Beruhigen nicht rekonstruierbarer Fehlstellen in der Grafikrestaurierung.

Die Möglichkeit auf der Passepartoutunterlage zu retuschieren und die Fehlstelle erst gar nicht zu schließen mag an Mora und Philippot<sup>12</sup> erinnern. Sie kommt ihrem Vorschlag, »der Kittungen unter Niveau« bei der die Ergänzung in der Höhe hinter der Oberfläche des Originals zurückbleibt, nahe. Mit dem Verwenden von etwas helleren Farbtönen (in den Tratteggiostrichen) und dem Variieren von Glanz und Oberflächentextur der Fehlstellenergänzung kann man Retuschen ebenfalls sichtbar halten. Auch die Applikation von glanzgebenden Gummen und Harzen erfolgt am besten in Tratteggiomanier. Alternativ kann eine zusätzliche Zugabe von Gummen unterschiedlicher Tönung (z.B. ist Aprikosengummi rötlicher als Gummi Arabicum) zur Aquarellfarbe einen ähnlichen Effekt erzielen. Anders als in der Wandmalerei-, Tafelbild- und Skulpturrestaurierung hat man im Fall von Grafiken oder anderen Einzelblättern die Möglichkeit, eine Retusche über die Blattrückseite bzw. im Durchlicht sichtbar zu halten. Sehr hell gehaltenes Fehlstellenergänzungsmaterial ist auf der Blattrückseite sofort identifizierbar; auf der Vorderseite kann die Retusche liegen. Das Postulat, die Retuschen, wie in allen anderen Bereichen der Restaurierung, stets nur auf die Ergänzung zu beschränken, wird auch bei Papier, Pergament und Leder eingehalten. Im Fall sehr flacher Fehlstellen wird die Ergänzung, dem individuellen Fall angemessen, eben auch recht flach sein. Nichts desto trotz ist aber auch eine Celluloseesterapplikation eine Kittung, die den Originalträger von der Retusche trennt und die mit Recht geforderte Reversibilität der Retusche garantiert. Die hier am Beispiel der Retusche angedeuteten Möglichkeiten in der Umsetzung der Restaurierungstheorien und grundsätzlichen Forderungen müssen natürlich dem Einzelfall angemessen gewählt werden. Die restauratorische Entscheidungsfindung ist insofern immer wieder eine neue, die aber auf kollektive und individuelle Erfahrung zurückgreift.

### **Erkenntnistheorien und Entscheidungsfindung in der Restaurierung**

Restauratorische Methodologie schließt die restauratorische Strategie der Entscheidungsfindung im Rahmen eines konkreten Restaurierungsvorhabens mit ein. Der zweite Aspekt der Methodologie ist die Frage nach den Methoden der restauratorischen Erkenntnistheorie. Obwohl diese Strategie der Entscheidungsfindung in den letzten hundert Jahren kontinuierlich entwickelt wurde, wird sie noch immer nicht überall verwendet, vor allem dort nicht, wo das Handwerk die

wissenschaftliche Herangehensweise an Restaurierungsfragen bevormundet. Handwerkliche Herangehensweise unterscheidet sich aber von wissenschaftlicher durch eine Routine, die nicht differenziert, die das Vorhandene nicht differenziert dokumentiert und erschließt und daher auch keine individuellen Entscheidungen sucht.

Restaurierung ist eine konsequente Abfolge von Erkenntnisprozessen, der Entscheidung über nötige Maßnahmen, die die Existenz des Kulturgutes sichern und dem daraus folgenden Eingriff in die Originalsubstanz und damit in den Originalinhalt. Die Identifikation des historischen Originals steht dabei an erster Stelle und bildet die Basis für alle weiteren Schritte. Dem Ausspruch von Ivo Hammer »Man kann nur erhalten was man kennt«<sup>13</sup> sei uneingeschränkt zugestimmt. Die Identifikation betrifft sowohl den Inhalt als auch das Material der Kulturgüter, denn wenn wir von Restaurierung von Kulturgütern sprechen, meinen wir in Materie ausgedrückte Güter, Werke der Bildenden Kunst oder des Handwerks und nicht Kulturgüter der darstellenden Kunst, der Musik oder die Literatur. Gelegentlich allerdings überschneiden sich diese Bereiche der Kunst; z.B. Literatur und Musik mit dem Bereich Buchkunst. Hier wird bereits die Forderung, den Inhalt der Artefakte zu verstehen, um Kulturgüter im Bereich Schriftwesen erhalten zu können, erahnbar.

Dem Restaurator ist stets das Wohl des Kulturgutes oberstes Ziel, und ungeachtet seiner persönlichen Interessen entscheidet er stets im Sinne des Kulturgutes. Damit beschließt er zum Wohle der Gesellschaft, denn nur für die Menschen werden die Kulturgüter erhalten. Ohne den Menschen sind die Kulturgüter sinnlos.

Es stellt sich die Frage mit welchen Methoden und Techniken konkret der Restaurator an sein Ziel kommt. Die Werkzeuge für das Erarbeiten der in diesem Prozess geforderten Erkenntnisse sind in allen Disziplinen gleich, denn es sind dem Menschen grundsätzlich zur Gedanken- und Sinnesentwicklung zur Verfügung stehende Methoden: Skepsis und Kritik, die Imperative wissenschaftlicher Arbeit überhaupt, sind die Basis. Darüber hinaus bedient sich der Restaurator eines kritischen und analytischen Instrumentariums: Beobachtung, Vergleich, Reduktion, Konjekturen. Außerdem funktioniert keine Wissenschaft ohne Abduktion; die intuitive Eingebung steht am Anfang, welche dann durch Verknüpfung und Beobachtung geprüft werden muss.

Hammer nennt die Reduktion als eine der naturwissenschaftlichen Methoden.<sup>14</sup> In der Restaurierung wird sie ebenfalls angewendet. Hans Belting schreibt, der Vergleich sei kunstgeschichtstypisch.<sup>15</sup> Was sind aber die „harten Zahlen“ der Naturwissenschaft anderes als das Ergebnis von Vergleichen. Diese beiden knapp formulierten Beispiele zeigen bereits, dass die Methoden allen Disziplinen gleich sind. Die angewandte Technik des Denkens, und damit der Formulierung der Fragen und die der Interpretation der Untersuchungsergebnisse, ist die Logik, aber auch Intuition und Fantasie werden eingesetzt. Auch das ist über alle Wissenschaftsgebiete hinweg so. Noch detaillierter Untersuchung bedarf es zu verstehen, welche Erkenntnismethode für die Restaurierung was leistet. All diese Bemühungen haben die Objektivierung der restauratorischen Entscheidung zum Ziel. Damit sollen Fehlinterpretationen, Fehlentscheidungen und für die Originale folgenschweren Eingriffen vorgebeugt werden. Dennoch, der Restaurator unterliegt als Mitglied einer bestimmten Gesellschaft den Einflüssen der Denkungsart dieser Gesellschaft. Bis zu einem gewissen Maß wird es ihm gelingen, seine Gedanken zu schulen und Unabhängigkeit zu erlangen, letztendlich aber bleibt er ein Kind seiner Zeit und Sozialisation. Untersuchungen wie weit die restauratorischen Strategiemuster dazu geeignet sind Fehlinterpretationen vorzubeugen wären sinnvoll, erforderten aber eine Evaluationsstrategie, die erst zu erarbeiten wäre.

## **Blick in die Zukunft**

Was nach der Definition des Berufs des Restaurators, der Beschreibung der Ausbildung und der Anwendungsfelder der Ethikcodes heute noch fehlt, sind klare Definitionen darüber, was Forschung in der Restaurierung ist. Solche Formulierungen wären ein wichtiges Werkzeug in der Hand des Europäischen Parlaments bzw. anderer Stellen, die Forschungsprojekte ausschreiben. Meine Definition für restauratorische Forschung beinhaltet die Weiterentwicklung von Restaurierungsmaterialien und -techniken, Restaurierungstheorien, restauratorischen Erkenntniswegen, die Thematisierung von Restaurierungsgeschichte und die Evaluation dieser Teilergebnisse. Es ist nämlich höchste Zeit, dass die restauratorische Forschung als eigenständige aus dem Schatten angrenzender Forschungsgebiete heraustritt und sich das auch in den Ausschreibungstexten für Projektförderungen wesentlich klarer als bisher niederschlägt.

## **Anmerkungen**

- <sup>1</sup> Präambel der E.C.C.O. Professional Guidelines 2002
- <sup>2</sup> Schädler Saub/Jakobs 2006, S. 21-36
- <sup>3</sup> Brandi 1963, Deutsche Fassung Schädler Saub/Jakobs 2006, S. 44
- <sup>4</sup> Baldini 1978
- <sup>5</sup> Krist 1981 und Huber 1994, S. 118-124
- <sup>6</sup> Szmelter 2007, S. 188-201
- <sup>7</sup> Althöfer 1974, S. 47-94 und Taubert 1956
- <sup>8</sup> Wetering 1996, S. 193-199
- <sup>9</sup> Gast/Rödel-Strobel 1999, S. 29-32
- <sup>10</sup> Brandi 1963
- <sup>11</sup> Vgl. Baldini 1981, S. 45 und Abb. Tafel 1-16.
- <sup>12</sup> Vgl. Mora/Philippot 1977, Deutsche Fassung Beiträge S. 204-218
- <sup>13</sup> Hammer/Stadelbauer unveröffentlicht, S 1
- <sup>14</sup> Vgl. ebenda, S. 1
- <sup>15</sup> Vgl. Belting 2003, S. 23

## **Verwendete und weiterführende Literatur**

- **Althöfer 1974:** Heinz Althöfer, Zur Frage der Retusche in der Gemälderestaurierung, in: Berichte der Bau- und Kunstdenkmalpflege in Baden-Württemberg, 1974, S. 47-94
- **Baldini 1978, 1981:** Umberto Baldini, Teoria del restauro e unità di metodologia, Band 1, Florenz 1978 und Band 2, Florenz 1981
- **Belting 2003:** Hans Belting u.a. (Hg.), Kunstgeschichte, eine Einführung, Berlin 2003
- **Brandi 1963:** Cesare Brandi, Teoria del Restauro, Rom, 1963, insbesondere Anhang: Postilla teorica al trattamento delle lacune
- **Conti 2002:** Alessandro Conti, Storia del restauro e della conservazione delle opere d'arte, Mailand 2002, S. 367-375.
- **Dehio 1914:** Georg Dehio, Drei Kunsthistorische Aufsätze (1914), Schriften der J. G. Herder Bibliothek Siegländ, Siegen 1982
- **Dehio/Riegl 1988:** Georg Dehio, Alois Riegl, Konservieren nicht restaurieren, Braunschweig/Wiesbaden 1988
- **Gast/Rödel-Strobel:** Monika Gast, Susanne Rödel-Strobel, Die Restaurierung der Panoramatapete, Die Reisen des Telemach, in: IADA Preprints, 9, IADA Kongress Kopenhagen, 16.-21. August 1999, S. 29-32

- **Hammer/Stadelbauer unveröffentlicht:** Ivo Hammer, Erwin Stadelbauer, Naturwissenschaft und Materialkunde im Arbeitsfeld Konservierung/Restaurierung und Denkmalpflege, unveröffentlicht, S. 1
- **Huber 1994:** Alfons Huber, Kann man »objektiv richtig« restaurieren?, in: *Restauro* 2, 1994, S. 118-124
- **Koller 1991:** Manfred Koller, Zur Geschichte der Restaurierung in Österreich, in: *Geschichte der Restaurierung in Europa*, Worms 1991, S. 65-83
- **Krist 1981:** Gabriele Krist, Übersetzung von Baldinis »Teoria del restauro e unità di metodologia«, Seminararbeit an der Meisterklasse für Konservierung und Technologie, Akademie der Bildenden Künste, Wien 1981
- **Mora/Philippot 1977:** Paolo und Laura Mora, Paul Philippot, La conservation des peintures murals, Bologna 1977, Kap. XI, Problèmes de presentation Deutsche Fassung: Beiträge zur Kunstgeschichte und Denkmalpflege, Walter Frodl zum 65. Geburtstag gewidmet, Wien/Stuttgart 1975, S. 204-218
- **Philippot/Philippot 1959:** Albert Phillipot, Paul Philippot, Le problème de l'integration des lacunes dans la restauration des peintures, in: *Bulletin de l'Institut Royal du Patrimoine Artistique; Koninklijk Institut voor het Kunstpartrimonium*, Bd. 2, 1959, S. 5-19
- **Riegl 1903:** Alois Riegl, Entwurf einer gesetzlichen Organisation der Denkmalpflege in Österreich, Wien 1903
- **Riegl 1905:** Alois Riegl, Neue Strömungen in der Denkmalpflege, in: *Mitteilungen der K.K. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale*, III. Folge, Bd. 4, Wien 1905, S. 85-103
- **Schädler Saub 1986:** Ursula Schädler Saub, Theorie und Praxis der Restaurierung in Italien, Zur Entwicklung der Gemälderetusche von der Renaissance bis zur Gegenwart, in: *Restauro*, 1, 1986, S. 25-41
- **Schädler Saub/Jakobs 2006:** Ursula Schädler Saub, Dörthe Jakobs (Hg.), Cesare Brandi, Theorie der Restaurierung, herausgegeben, übersetzt und kommentiert von Ursula Schädler-Saub und Dörthe Jakobs, ICOMOS Hefte des Deutschen Nationalkomitees XLI, München 2006
- **Szmelter 2000:** Iwona Szmelter, *The Strategy of Project Decision Making Considering General Conservation Theories and Tenets*, in: *Conservator-Restorers' Buletin*, Vol.11 Nr 2 (41) 2000, 61-64, 168-171
- **Szmelter 2007:** Iwona Szmelter, »Sztuka konserwacji« w interdyscyplinarnym modelu sztuki I nauki Bohdana Marconiego – w relacji do współczesności, in: *Sztuka konserwacji I restauracji*, Warschau 2007, S. 188-201
- **Taubert 1956:** Johannes Taubert, Zur kunstwissenschaftlichen Auswertung von naturwissenschaftlichen Gemäldeuntersuchungen, Dissertation, Marburg 1956
- **Wetering 1996:** Ernst van der Wetering, The Autonomy of Restoration: Ethical Considerations in Relation to Artistic Concepts, in: *Historical and Philosophical Issues in the Conservation of Cultural Heritage*, The Getty Conservation Institute, Los Angeles 1996, S. 193-199

Jänner 2009

Dr. Patricia Engel

Akademische Restauratorin

Heute

**European Research Centre for Book and Paper Conservation-Restoration**

[www.european-research-centre.buchstadt.at](http://www.european-research-centre.buchstadt.at)

**HORNER WERKSTÄTTEN - Restaurierungszentrum**

<http://www.buchstadt.at/Horner-Werkstaetten.202.0.html>

Wienerstrasse 2

3580 Horn

Austria

Tel.: +43(0) 650 58 71 877

+43(0) 2982 200 30 31

Fax: +43(0) 2982 200 30 28

E-Mail [ercbookpaper@gmail.com](mailto:ercbookpaper@gmail.com)